

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 77 (1951)  
**Heft:** 6  
  
**Rubrik:** Die Seite der Frau

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Seite der Frau

## Mit Recht überwundene Sachlichkeit

Ich habe eine kleine Erfindung gemacht: Wir brauchen im Haushalt immer wieder Bindfaden und Schnüre. Ich habe nun einen großen Bindfadenknäuel auf einen großen Aluminiumtrichter gesetzt und die Schnur durch die schmale Oeffnung gezogen. Der Trichter ist in der Küche an einem Haken aufgehängt und dient nurnmehr als Bindfadenbehälter und Schnurleiter. Dazu habe ich ihn mit weißem Emailack angemalt und oben eine kleine bunte Bordure und in der Schrägfläche ein kleines Ornament aufgemalt. So sieht das Ganze wie ein reizendes Gefäß aus. Wer ahnt noch, daß es ursprünglich ein einfacher Trichter war?

Eva

Liebes Bethli! Hier hast Du etwas für Deine «Briefkasten-Ratschläge-Sammlung». Findest Du diesen Schnurtrichter nicht auch erschütternd? Ich bin ganz erschlagen und grüße Dich und möchte Dir bei dieser Gelegenheit zur Oase unter all den Frauenseiten im Nebi gratulieren. Hedi.

Liebe Hedi!

Du hast offenbar gar keinen Sinn für die Schönheit der alltäglichen Dinge, und das ist schade. Eine Frau, die ihn hat, kann sogar aus einem Ohrenwehtuch etwas hermachen, das ihr das geheimnisumwitterte Aussehen einer Maharani verleiht, so daß kein Mensch mehr ahnt, daß es sich da ursprünglich bloß um eine Dame handelt, die Ohrenweh hat.

So ist es mit dem Trichter. Es ist nicht auszudenken, was geschähe, wenn jemand ahnte, daß das bloß ein Trichter ist, und somit wären wir alle noch einmal davon gekommen. Du aber hast für Deine Schnüre wohl nicht einmal einen blutigen Trichter, sondern schneidest einfach soviel Schnur von der Rolle herunter, wie Du für ein Päckli brauchst, wenn Du einmal eines machst.

Ich finde das unzivilisiert, und hätte von Dir eigentlich mehr erwartet. Halte Einkehr, sonst wirst Du eines Tages, wie ich. Oder gar wie mein Wiener Kollege, von dem ich Dir zur Warnung erzählen will.

Es war um die Mitte der dreißiger Jahre, und ich besuchte in Wien mit besagtem Kollegen eine Raumkunstausstellung. Soviel Raumkunst wie da auf einem Tätsch beisammen war, kannst Du primitives Geschöpf Dir gar nicht vorstellen. Unter anderem war da ein großer Saal einzig den Hausbars gewidmet. Lauter Hausbars in Luxusausführung. Solche, die Musik machten, wenn man sie aufat, und solche, bei denen Glühlampen aufblitzten und die Flaschen, und die Gläser aller Größen, Formen und Kristallsorten, und die Untersätze und die Nickelshakers in farbigmagische Beleuchtung tauchten. Mir blieb vor Bewunderung mein provinziell kurzer Schnauf weg.

Da stellte mir der Wiener plötzlich mitfen in meine Verzückerung hinein die merk-

würdige und in Anbetracht der Umstände ein wenig taktlose Frage: «Was brauchen Sie, Frau Kollegin, wenn Sie einen Schnaps trinken wollen?»

Ich habe immer der Theorie angehangen, es sei besser, wenn man zu seiner niedern Herkunft stehe, weil es ja doch irgend einmal an den Tag kommt. So antwortete ich denn standhaft, wenn auch mit etwas belegter Stimme: «Eine Flasche Schnaps und ein Glas.»

«Wozu ein Glas?» fragte neugierig der Kollege.

So tief also kann man sinken.

Mach also schon lieber die Sache mit dem ölfarbornamentbordiernen Trichter. Du bist bereits auf der schiefen Ebene.

In aufrichtiger Besorgnis

Bethli.

## Sparen im neuen Jahr

Liebes Bethli! Vorbei sind Silvester und Neujahr, verklungen die Glocken, die uns vom alten ins neue Jahr hinein läuteten und verschrieben all die vielen Gratulationskärtchen. Jedesmal beim Abschied vom alten Jahr bin ich voll guter Vorsätze und meine Tugenden sind alle obenauf. Was nehme ich mir alles vor: gar vieles werde ich nie, aber auch nie wieder tun und ebenso vieles ganz anders, viel, viel besser machen. Vor allem werde ich konsequent anfangen zu sparen. Bei jeder Ausgabe mich fragen: ist das nötig? und den letzten Rappen genau im Haushaltsbuch ein-

tragen. Diverses oder Verschiedenes — der Anlaß ebenso diverser und verschiedener Belehrungen und Vorträge meines Ehemann — werden gar nicht mehr vorkommen darin. Ach Bethli, ich sehe jetzt schon in Gedanken, wie ich am Ende des Jahres einen Ueberschuß in der Kasse habe (nicht wie die Kantone, die alle Jahre wieder ein großes Defizit ausweisen dürfen.)

Und so beginne ich das neue Jahr! Gestern, als ich auf meinem Gang durch die Stadt am Schaufenster eines Modegeschäftes vorbei kam, sah ich darin ganz entzückende Ansteckblumen und kleine Buketts, Bethli, die Augen gingen mir über, und da ich doch nun am Sparen bin, dachte ich an meinen alten, grünen Rock (alt ist eigentlich gelinde gesagt, er ist uralt, ich habe meistens nur diese zwei Gattungen von Röcken im Kasten), und wie schön so ein Blümchen darauf wäre und wie sehr er einer Auffrischung bedürfte. Gedacht, getan! Voll Freude erstand ich so ein duftiges Gebilde und wandelte beglückt nach Hause. Schon paradiert die Blume am alten, grünen Rock und wenn ich ihn dieser Tage anziehe, freue ich mich über das viele Geld das ich eingespart habe, denn ich hätte ja eben so gut einen neuen Rock kaufen können, oder nicht.

Ich hoffe nur, daß auch meine Familie diese Sparsamkeit schätzen wird und nicht Bemerkungen fallen läßt wie: ob das das Nötigste wäre, oder so. Wenn sie es tut, gehöre ich einmal mehr zu den «unverstandenen Frauen», aber s Blümli freut mi



Sat. Ev. Post

„Erst war er schwer zu angeln. Nun ist es schwer, ihn zu behalten!“

einewäg! Dich täte es doch auch, gell, und weil ich mich wenigstens von Dir verstanden weiß, grüße ich Dich in aller Herzlichkeit.  
Deine Marie-Louise.

### Wie vermeide ich fettige Finger beim Abwaschen?

Etwas vom unangenehmsten an dieser nicht immer sehr geliebten Hausarbeit ist, daß man fettige Finger bekommt. So, liebe Mitschwestern — und damit kann das Thema fallen gelassen werden. Der Titel und der erste Satz sind nämlich bloß ein Abschreckungstrick, damit ganz ganz bombensicher kein Mann hört, was ich Euch unbedingt erzählen muß. Rückt also etwas zusammen, damit Ihr mein aufgeregtes Flüstern versteht!

Ich habe eine sensationelle Schaufenster-Entdeckung gemacht, die ich Euch unbedingt mitteilen muß, denn Ihr wohnt ja nicht alle in so fortschrittlich gesinnten Städten wie Zürich. Ungefähr an der mittleren Bahnhofstraße ist es, jenes Fenster. Da sieht man Hösli ausgestellt, lauter Damenhösli, in allen Pastellfarben. Bei näherem Betrachten entdeckt man, daß je sieben — ich schreibe die Zahl aus, damit sie den Männern nicht etwa als Blickfang vorkommt — ein Set bilden. Ihr ahnt es dem Wort Set an, liebe Mitschwestern, wo das Set herkommt und das weitere bestiftet es. Auf jedem der Hösli ist nämlich in weißer Seide und englischer Sprache die Bezeichnung eines Wochentags gestickt. Plus ein Bildchen, das auf die jeweilige Tagesbeschäftigung anspielt. Und selbstverständlich von Monday bis Sunday für jeden Tag



eine neue, passende, sinnige Farbe. Blau für den blauen Montag. Leider hatte es im Montaghösli einen Rumpf und ich baue deshalb bloß auf Vermutungen, wenn ich jene Darstellung als Pilz bezeichne. Am blauen Montag geht man also Pilze suchen. Oder man ißt solche oder man ist ein solcher. Der Dienstag ist rosarot und steht im Zeichen der Bridgekarten. Wahrscheinlich ist aber auch das Jassen erlaubt, falls man etwas hinterwäldlerisch veranlagt ist. Eine Tänzerin auf lila symbolisiert den Mittwoch. Lila, die verlorene Farbe, ist ausgezeichnet für diesen verlorenen Tag zwischen dem verschwundenen Wochenanfang und dem noch fern liegenden Wochenende.

Der Donnerstag ist gelb und falsch; die Falschheit soll sich im Kegelspiel austoben. Mir als Laiin ist es zwar nicht ganz klar, wie man beim Kegeln schwindeln kann. Ein hoffnungsvoller, also grüner Freitag folgt. An ihm wird musiziert, siehe Violinschlüssel samt ein paar Noten. Der Samstag ist der Tag unglücklicher Liebe. Ein Herz auf Schwarz! O je. Man sollte den freien Samstag Nachmittag vielleicht abschaffen, damit man weniger Zeit hat zum Streiten. Dem Tag der Trauer — oder ist es öppen bloß Eleganz, frage ich mich ange-

# Die Seite

denks Eurer oft diskutierten schwarzen Nachthemdli und Leintücher? — folgt als Krönung der Woche ein Sonntag in unschuldigstem Weiß. Die Unschuld wird nicht getrübt durch die Darstellung eines Glases. Man kann auch in aller Unschuld danach greifen und es kippen und wenn es Tomatojuice enthielt, bleibt man auch weiterhin lammweiß.

Denkt Euch die praktischen Möglichkeiten, liebe Mitschwestern! Jemand fragt Euch nach dem Datum. Ihr braucht bloß den Rock aufzulupfen und er weiß Bescheid, sofern er englisch kann. Jemand fragt: «Was tun wir heute?» Ihr lupft den Rock und er hat die Antwort — gestickt, weiß auf Pastellfarbe. Das Set nimmt einem so viel unnötiges Schwätzen ab. Auch die ewige, langweilige, ermüdende Frage: «Was soll ich anziehen?», ist damit grundsätzlich gelöst, indem man einfach seine gesamte Garderobe auf der Farbe des Wochentagshösli aufbaut.

Für Abwechslungshungrige und Phantasiebegabte besteht natürlich die Möglichkeit, sich selbst ein zweites Set mit weiteren Tätigkeiten zu besticken. Zum Beispiel ein Wäscheüberli für den Tag, an dem das erste Set gewaschen wird.

Seid Ihr nicht auch begeistert, liebe Mitschwestern?

Und damit wären wir wieder am Waschtrog angelangt und können in logischer Folge einen unverfänglichen Schlusssatz anbambeln: man kann einfach bei aller



Warum 10 kg zu viel mit schleppen?  
Werden Sie schlank durch die bewährten

**Kissinger**  
Entfettungs-Tabletten

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.  
Prospekte durch Kissinger-Depot, Casima (Tessin).

Abonnieren Sie den Nebel!



Frei von Schmerzen dank

**Melabon**

Fr. 1.20 und 2.50  
in Apotheken

**MUMPF  
SONNE**

Küche u. Keller gepflegt  
J. Schärli

**ASTHMA**

ärztl. Rezept

Asthmacidin Heilmittel gegen alle Formen von Asthma, Herzschwäche u. chron. Bronchitis. In Apotheken. Vertrieb: St. Amrein, pharm. Spez. Balzers (Liechtenst.)



IHR HAAR BRAUCHT

ITEM

- Durch Itempflege schuppenfrei
- Durch Itempflege schönes Haar
- Durch Itempflege volles Haar
- Durch Itempflege neues Haar

ERHÄLTICH IN COIFFEUR- UND PARFUMERIESALONS

**Rössli-Rädli** vorzüglich  
nur im Hotel Rössli Flawil



**Bio Kosma**  
**Zitronen-Crème**

für fleissige Hände

Die ausgiebige Tube Fr. 1.65  
in Fachgeschäften

# der Frau

Sorgfalt nicht ganz vermeiden, daß man beim Abwaschen fettiger Teller fettige Finger bekommt. Dorothee.

## Komplexe

Komplexe sind jetzt große Mode, das weißt Du doch, liebes Bethli, und wenn Du den wissenschaftlichen Teil der bekannten Wochenzeitungen verfolgst, so ist es Dir klar, daß der Gallenanfall letzte Woche nicht etwa von der Weihnachtsgans kam, sondern von der Begegnung mit Deiner alten Schulkollegin, die Du schon als Kind nicht hast verputzen können. Auch ist Herr Bünzli nebenan so blauviolett und kurzatmig, nicht weil er jeden Abend in die Wirtschaft auf mehrere Becher geht, sondern weil ihm die Schwiegermutter immer gut gefallen hat und die Bibel von Peter haben nichts mit seinen sechzehn Jahren, sondern nur mit seiner ersten Kinderfrau zu tun. Diese Liste liefse sich fortsetzen, ein jedes Warum hat sein Darum und die Hygiene der Seele ist ein Kapitel, das von unseren Zeitungen nicht ausführlich genug behandelt werden kann.

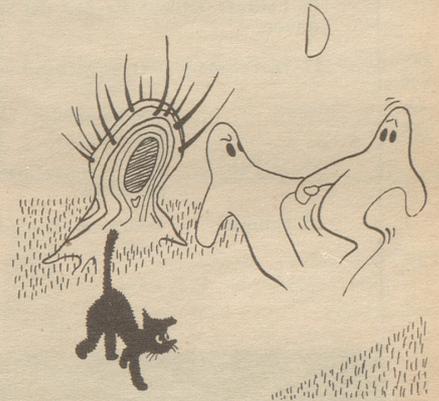
Da Du allen Leserinnen des Nebi mit gutem Rat zur Seite stehst, frage ich Dich an, ob ich meinen Mann zu einem Psychoanalytiker schicken soll. Die bedenklichen Symptome häufen sich nämlich. Er zieht immer Vergleiche — zwischen meiner Küche und der seiner Mutter, seiner Großmutter, seiner Tante, seiner Cousine, seiner

Großtante, kurz der ganzen weiblichen Verwandtschaft von seiner Seite. Ich selbst blicke auf eine erfolgreich absolvierte Haushaltschule, auf einen Kurs für feine Küche und zwei Jahrzehnte Praxis zurück, auch hat man bei meiner Mutter und der übrigen Verwandtschaft so übel nicht gegessen — aber trotzdem fallen die Vergleiche leider immer zu meinen Ungunsten aus. Ist diese Bindung an die ersten Geschmackseindrücke normal oder muß ein Seelenarzt durch eine «tiefschürfende» Analyse freilegen, warum meine Rösti nie so knusprig ist wie die der Mutter, Großmutter usw., siehe oben. Auch fallen mir stereotyp wiederholte Redensarten meines Mannes auf, wie: «Bei uns daheim hat man mehr Zucker in den Salat gegeben», oder: «Zu Hackbraten haben wir im Leben kein Gemüse gegessen», und ähnliches. Findest Du diese Fixierungen bedenklich?

Wie würdest Du Dich verhalten, liebes Bethli, wenn Dir Folgendes passiert: Ich fabrizierte ein Lieblingsgericht des ‚Patienten‘, einen echten Wiener Apfelstrudel. So einen richtigen, der auf der Zunge zerschmilzt, wo der Teig so dünn ist, daß man die Zeitung hindurch lesen kann. So etwas gibt genug Arbeit, das darfst Du mir glauben. Ich machte ihn voll Liebe, voll Sorgfalt und mit allen Ingredienzien, die mir seine und meine Familie verraten hatte. Träumerisch als mein Mann das erste Stück, sagte nichts, als noch ein Stück mit genießerischem Gesichtsausdruck, dann schleuderte er noch zwei bis drei Stück in sich hinein. Ich wartete mit angehaltenem Atem auf irgend etwas, ein Lob, eine Anerkennung. Dann lehnte er sich zurück, schloß die Augen und sagte: «Von der Tante

Amélie hättest Du müssen Strudel essen.» Nun habe ich es aufgegeben und den Fall unter die Komplexe eingereiht. Du bist doch auch meiner Meinung?! Herzlichst grüßt Deine Trudy.

Liebe Trudy, seit ich gelesen habe, daß selbst Löcher in den Zähnen rein seelischen Ursprungs sind, bin ich vollkommen bekehrt! Bethli.



«Was zögerst Du? Du wirst doch nicht abergläubisch sein?» Tyrhans

## Von meiner Nichte Gilgia

Die Zeit der schönen Räbeliechli ist wieder da und Gilgia läßt nicht ab, den Papi zu bitten, sie möchte au a so a schönes Lempli ha! Und der geplagte Papi schnitzt den ganzen Sonntagvormitag an einem Prachtstück von Räbeliechli. Damit Gilgia vor lauter Lampe zum Essen kommt, wird diese in der Küche beiseite gestellt. Gilgia ist so rasch und sauber wie noch selten, verzichtet sogar auf den Dessert, um in die Küche zu ihrem Lempli zu verschwinden. Nachdem eine Viertelstunde verdächtige Stille herrscht, schaut Mama nach — und Gilgia hat ihr Lämpchen bis auf einen traurigen Rest von Boden aufgegessen! WS

**Blue Pearls**  
SCHAUM- UND SCHLANKHEITSBAD  
Das Ergebnis modernster amerikanischer Forschung auf kosmetischem Gebiete

MILLIONEN aktiver, duftgetränkter Schaumperlen reinigen, beleben und strahlen Ihren Körper und verleihen ihm prickelnde Frische und herrliches Wohlbefinden. Der zarte Duft umhüllt Sie noch lange und gibt Ihnen das Gefühl vollendeter Gepflegtheit.

Blue Pearls Schaumbad — nicht teurer als ein gewöhnlicher Badezusatz, — verhilft Ihnen zu eleganter Schlankheit

Erhältlich in allen Fachgeschäften  
**The Dues**  
NEW YORK - ZÜRICH  
Gesamtagent für die Schweiz:  
PARFA S. A. ZÜRICH

**Weißfluß** - leidende gesunden mit der auf doppelte Weise wirksamen Paralbin-Kur zu Fr. 10.80 komplett. Erhältlich in Apoth. u. Drog., wo nicht, diskreter Postversand durch Lindenhol-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1

Der neue Six Madun und die junge Hausfrau,  
ein Bild vollendeter Harmonie; anders kann man es kaum ausdrücken: Schönheit, Grazie, Kraft und Lebensfreude! Beschwingt wird die sonst mühsame Arbeit vor sich gehn mit dem Schweizer Staubsauger Six Madun.

**La Marmite**

Restaurant · Bar · Tel. (051) 34 24 13

Meine grosse Spezialität:

**Kutteln P.K.**

eine ganz delikate Platte!

Paul Kaiser-Suter Restaurateur  
Schiffände 6 Zürich 1



## DAS AUGE

nimmt die meisten Sinneseindrücke auf und leistet daher täglich eine große Arbeit. Denken Sie daran, daß auch Ihre Augen der Pflege bedürfen. Flimmern, Brennen und Mattigkeit sind sichere Anzeichen dafür, daß die Augen überarbeitet sind. Der **Kräuter-Augenbalsam Semaphor Rophaien** ist ein ausgezeichnetes Stärkungsmittel, und die gute Wirkung ist in kurzer Zeit wahrnehmbar. Einfache Anwendung durch Einreiben. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich, Flaschen zu Fr. 2.40 und 4.50.

Hersteller: **Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 77**

RESTAURANT **PICCOLI**  
ACCADEMIA  
TEL. 23 62 43

**Italienische Spezialitäten**  
**GÜGGELI!!!**  
für Kenner und die es werden wollen!  
Zürich  
Bäckerstraße / Ecke Rotwandstraße 48